

Smart Shopper kaufen clever!
 Mo-Fr 10.00-18.30
 Sa 10.00-18.00
 Wir freuen uns auf Sie!

Factory Outlet FASHION FISH
 Schönenwerd/Aarau · fashionfish.ch

Luzerner Zeitung



Robert Harris
 Der britische Bestseller-Autor im Interview. 16

Dienstag, 24. November 2020

AZ 6002 Luzern | Nr. 272 | Fr. 3.50 | € 4.- luzernerzeitung.ch

29300 Luzerner leben in Armut

Eine Statistik gibt Auskunft über die Finanzlage von Luzerner Haushalten. Der Kanton handelt.

Livia Fischer

Dem Grossteil der Luzernerinnen und Luzerner geht es finanziell gut. Dies zeigt eine Datenanalyse zum Thema Wohlstand und Armut im Kanton Luzern, basierend auf den Zahlen aus dem Jahr 2016 des Lustat Statistik Luzern, welche gestern vorgestellt wurde. So hat das durchschnittliche Einkommen von 2010 bis 2016 der Luzerner Privat-

haushalte um gut sechs Prozent zugenommen und beträgt nun rund 93100 Franken. Das frei verfügbare Haushaltseinkommen – also das Geld, das nach Abzug der obligatorischen Ausgaben noch bleibt – beläuft sich im Schnitt auf 47900 Franken.

Das ist eine Entwicklung, die auf den ersten Blick erfreulich scheint. Wie Regierungsrat und Sozialvorsteher Guido Graf jedoch warnte, sei der Wohlstand ungleich verteilt. Immerhin gelten 7,5 Prozent der Bevölkerung als arm. Das heisst, dass sie mit dem eigenen Verdienst den Lebensbedarf nicht decken können. Umgerechnet sind dies rund 29300 Luzernerinnen und Luzerner. Im Vergleich zu 2010 ist das eine Steigerung von 0,1 Prozent.

Bildung und Arbeit sollen vor Armut schützen

Zwar konnte 2016 über die Hälfte der Betroffenen dank staatlicher Sozialleistungen die Armutsschwelle überschreiten – diese Massnahmen allein reichen laut der Luzerner Regierung aber nicht, um die Armut zu bekämpfen und erst recht nicht, um ihr vorzubeugen.

Stattdessen soll vermehrt auf die Bildung sowie auf eine verbesserte Arbeitsvermittlung gesetzt werden. Der Grundsatz, den der Kanton dabei verfolgt, lautet: «Bildung vor Arbeit vor Sozialhilfe». Erste Massnahmen dazu hat der Regierungsrat bereits getroffen. **2/24**



Guido Graf
 Luzerner Regierungsrat

«Der Wohlstand ist ungleich verteilt.»

Europa will Weihnachten retten



Ab heute gelten erstmals sogar in Schweden strenge Regeln für Zusammenkünfte. Auch viele andere Regierungen haben die Massnahmen verschärft. Das Ziel: An Weihnachten sollen Familienfeiern möglich sein.

Kommentar 5. Spalte 3 Bild: Alexandra Wey/Keystone (Zürich, 19. November 2020)

Kommentar

Es braucht Verlässlichkeit

Wohl noch nie war die Politik so auf Weihnachten fokussiert wie gerade jetzt. In Deutschland, Österreich, England, aber auch in Frankreich ist der «Kampf um Weihnachten» im vollen Gang. Staatsoberhäupter von Links bis Rechts impfen ihren Bürgerinnen und Bürger ein, dass sie sich jetzt brav an die strengen Massnahmen (Ausgangssperren, Kontaktverbote, Lockdowns) zu halten haben, damit sie an Weihnachten mit ihren Liebsten feiern dürfen. Klingt verdächtig matriarchalisch nach Schmutzli-Rhetorik und das Christkind wird als Heil bringendes Pandemie-Erlöserli inszeniert.

Weihnachten first, um danach den Schlamassel monatelang wieder aufzuräumen, das kann nicht funktionieren. Das Coronavirus lässt sich mit Lametta und Weihnachtsliedern nicht vertreiben. Doch wahr ist auch, dass in einem Jahr, in dem nicht nur ein Virus, sondern auch die Einsamkeit und Verlorenheit grassiert, das Fest der Liebe und der Familie bedeutungsgeladener denn je ist. Aber das sollte Politiker nicht dazu verleiten, Weihnachten als feierliche Ausnahme von der Coronazeit zu inszenieren. Das würde menschlich Sinn ergeben, virologisch weniger. Erfolgsversprechender ist da der schweizerische Mittelweg. Vergleichsweise lockere, dafür längerfristig umsetzbare Massnahmen. Was die Menschen jetzt brauchen, sind keine leeren Versprechungen, sondern Verlässlichkeit. Den Rest werden wir uns einrichten. Weihnachten wird nicht ausfallen, es wird nur anders.



Katja Fischer De Santi
katja.fischer@chmedia.ch

Ab heute kommen die besten Geschichten



Schreibwettbewerb Insgesamt haben 5158 Kinder und Jugendliche aus der Zentralschweiz beim diesjährigen «Klub der jungen Dichter» mitgemacht. Das ist die höchste Zahl seit vielen Jahren. Ab heute publizieren wir täglich zwei der 40 besten Geschichten. In den nächsten Wochen ermittelt die Jury um Jugendbuchautor Carlo Meier die Preisträger. Diese kommunizieren wir Mitte Dezember. Online können unsere Leserinnen und Leser um die Vergabe eines Spezialpreises mitvoten. **(are) 13**

gen «Klub der jungen Dichter» mitgemacht. Das ist die höchste Zahl seit vielen Jahren. Ab heute publizieren wir täglich zwei der 40 besten Geschichten. In den nächsten Wochen ermittelt die Jury um Jugendbuchautor Carlo Meier die Preisträger. Diese kommunizieren wir Mitte Dezember. Online können unsere Leserinnen und Leser um die Vergabe eines Spezialpreises mitvoten. **(are) 13**

Landschaft will sich stärker entwickeln

Kanton Luzern Seit dem Sommer arbeitet der Kanton Luzern an einem neuen Richtplan. Dieser bestimmt, wo und in welcher Form sich der Kanton weiterentwickeln soll. Im Zentrum dieser Strategie steht bisher die y-Achse, also jene Gebiete entlang der Hauptverkehrsachsen auf Strasse und Schiene.

Im ländlichen Westen des Kantons ist man mit dieser Fokussierung nicht einverstanden. Der Richtplan hemme die Entwicklung einzelner Gemeinden, moniert der regionale Entwicklungsträger Luzern West und fordert Korrekturen. Ebenfalls ein Dorn im Auge ist der Landschaft die einseitige Ausrichtung des Kantons Luzern auf den Metropolitanraum Zürich. **(dlw) 25**

Luzerner Stadtrat gerät in die Kritik

VBL-Subventionsdebakel Nach der Rücktrittswelle bei den Verkehrsbetrieben Luzern (VBL) muss der Stadtrat einen Übergangsverwaltungsrat bestimmen. Derweil äussern die politischen Parteien Kritik an der Art und Weise, wie die Exekutive ihre eigene Rolle im Umgang mit dem Transportunternehmen verstanden hat.

Namentlich steht der Vorwurf im Raum, die Regierung habe einen Beschluss des Parlaments zum Beteiligungsreglement aus dem Jahre 2019 nicht umgesetzt. «Damit wurde dem Stadtrat die Problematik unerklärlicherweise zu lange verschwiegen», sagt etwa Grünen-Grossstadträtin Christa Wenger. **(sma) 21**

Die Kandidaten des Papstes fallen durch

Bistum Chur Die Suche nach einem neuen Bischof für das Bistum Chur geht weiter. Die Domherren, das 22-köpfige Entscheidungsgremium, traten gestern nicht auf einen Wahlvorschlag ein, den ihnen Papst Franziskus unterbreitet hatte. Der Grund: Alle drei präsentierten neuen Bischöfe waren ihnen nicht genehm. Nie zuvor hatten die Domherren auf ihr kirchenrechtliches Wahlprivileg verzichtet. Jetzt hat der Papst theoretisch die Möglichkeit, in Eigenregie einen Bischof zu installieren.

Vorläufig leitet der Apostolische Administrator Peter Bürcher das Bistum. Der Papst hatte ihn als Nachfolger des umstrittenen Vitus Huonder zu einer Art Übergangsbischof ernannt. **(kä) 5**

ANZEIGE

30 Kursorte

Mentor/in werden

lernwerkstatt



Landschaft will dem Y an den Kragen

Weg von der Y-Achse und der einseitigen Ausrichtung nach Zürich: Die Landschaft fordert Korrekturen beim kantonalen Richtplan.

Dominik Weingartner

Der Kanton Luzern erhält einen neuen Richtplan. Die aktuelle Version stammt aus dem Jahr 2009, 2015 wurde er teilrevidiert und 2019 mit der Hinzunahme des Agglomerationsprogramms letztmals angepasst. Der Prozess für die Totalrevision wurde im Juli 2020 eingeleitet. Läuft alles nach Plan, tritt der neue Richtplan 2024 in Kraft. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Und es gilt, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Luzerner Regionen unter einen Hut zu bringen.

Ein Hauptmerkmal des aktuellen Richtplanes ist ein griechischer Buchstabe: das Y. Damit gemeint ist jener Bereich entlang der Hauptverkehrsachsen auf Strasse und Schiene, in denen der gültige Richtplan die Hauptentwicklung des Kantons vorsieht. Zudem ist darin eine Ausrichtung auf den Metropolitanraum Zürich verankert. Den Regionen abseits des Y ist diese

«Man könnte meinen, für den Kanton Luzern hört an der Grenze zum Kanton Bern die Welt auf.»



Guido Roos
Geschäftsführer Luzern West

Fokussierung seit längerem ein Dorn im Auge. Mit dem neuen Richtplan verbinden sie die Hoffnung, daran etwas zu ändern und die Richtplanung neu zu denken.

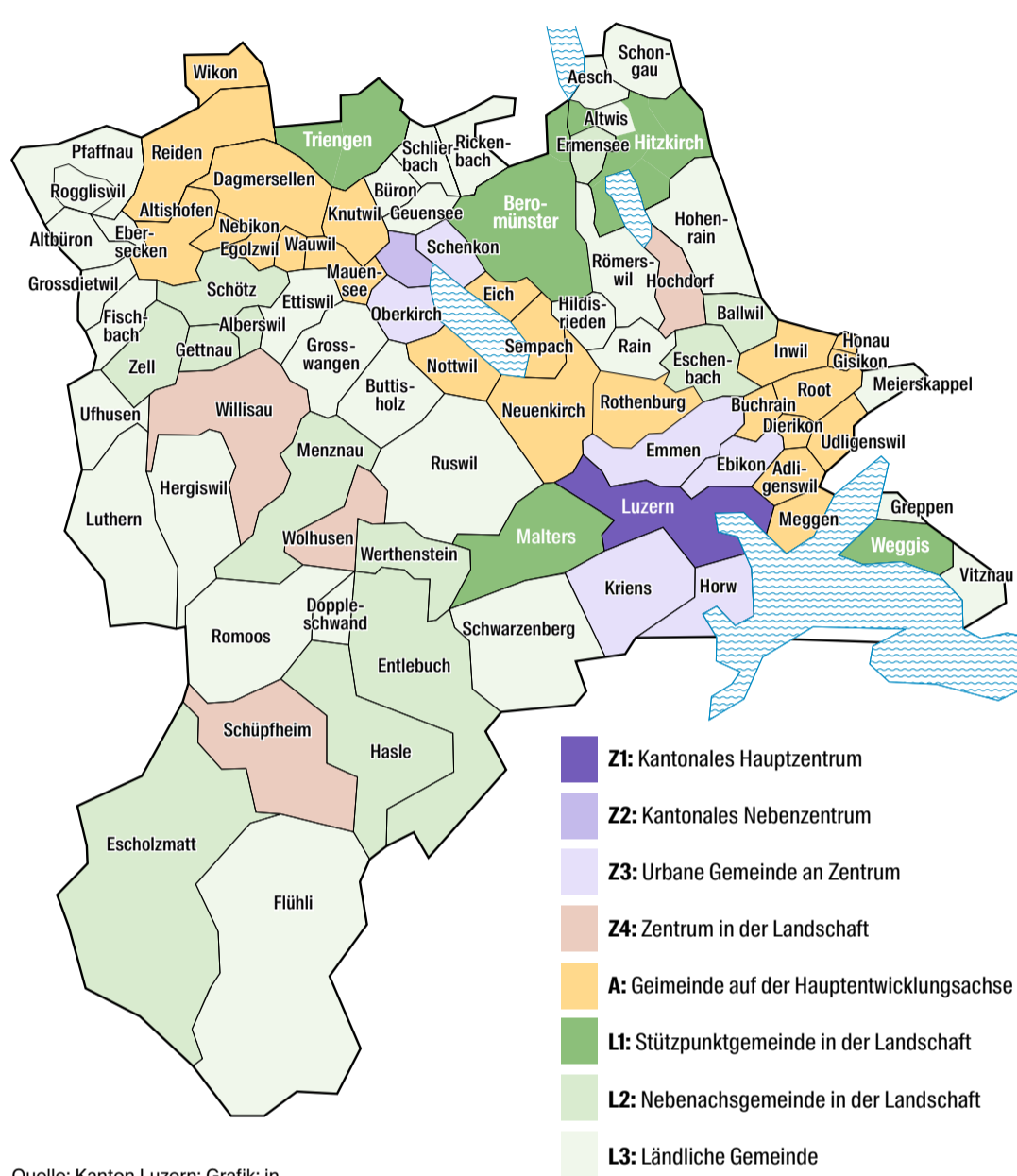
Funktionale Räume statt Fokus auf Verkehrsachsen

Der regionale Entwicklungsträger Luzern West, der ungefähr die Wahlkreise Entlebuch und Willisau umfasst, hat bereits ein Positionspapier zum neuen Richtplan verabschiedet. Eine der darin enthaltenen Kernforderungen verlangt die Abkehr vom Fokus auf Verkehrsachsen hin zu «funktionalen Räumen». «Die funktionalräumliche Betrachtung soll in zwei Stufen geschehen: einerseits grössere Räume wie Seetal oder Agglomeration Sursee, andererseits kleinräumiger wie Rottal oder Zell und Umgebung», heisst es im Papier.

Guido Roos, Geschäftsführer von Luzern West und CVP-Kantonsrat, sagt: «Die Verkehrsachsen sind zwar eine Realität, können aber nicht die alleinige Basis für den Richtplan sein.» In Luzern West gibt es viele Gemeinden in der L3-Kategorie (siehe Grafik). Roos: «Für eine L3-Gemeinde ist es schwierig, Bauland für die Wirtschaft zur Verfügung zu stellen.» Die Vorgaben aus dem Richtplan «hemmen die Entwicklung in unserer Region», sagt der Wolhuser. Es gebe bereits Firmen in der Region, die eigentlich stärker wachsen könnten, aber aufgrund des Richtplans an Grenzen stossen würden, so Roos.

Zum Y sagt Roos: «Das Y ist eine Realität, aber es führt auch dazu, dass der ganze Verkehr über Luzern geleitet wird.» Und dort, so Roos, gebe es immer mehr Widerstand gegen den Verkehr. «Der Verkehr ist das

Einteilung der Gemeinden im aktuellen Richtplan



grösste Politikum in der Stadt», sagt er. Diesem Umstand müsse der neue Richtplan Rechnung tragen.

Ebenfalls unzufrieden ist Luzern West mit der einseitigen Ausrichtung des Kantons Luzern auf den Metropolitanraum Zürich. Auch wenn dieser unbe-

stritten wichtig sei, wünscht sich der regionale Entwicklungsträger auch hier eine Öffnung, etwa in Richtung Bern oder Aargau. Aufgrund des jetzigen Richtplans «könnte man meinen, für den Kanton Luzern hört an der Grenze zum Kanton Bern die Welt auf», sagt Guido Roos.

Auch der Bundesrat habe dies bereits 2016 kritisiert.

In eine ähnliche Richtung gehen die Forderungen des regionalen Entwicklungsträgers Idee Seetal. Das Seetal ist ebenfalls abseits der Y-Achse gelegen. Laut Roger Brunner, Geschäftsführer der Idee Seetal,

habe der Gemeindeverband ebenfalls ein Positionspapier erstellt. Dieses wurde inzwischen beim Regierungsrat eingereicht, für die Öffentlichkeit ist es vor derhand nicht zugänglich.

Brunner sagt aber: «Wir sehen die Notwendigkeit, dass heutige Nebenachsen im Richtplan auch die Möglichkeit für eine Weiterentwicklung haben sollen.» Er spricht in diesem Zusammenhang von «Nebenentwicklungsachsen». Die Revision des Richtplans sei «die Chance, daran etwas zu ändern», sagt Brunner. Auch die Idee Seetal fordert «ein Denken und Handeln in funktionalen Räumen». Roger Brunner: «Unser funktionaler Raum ist interkantonal und bezieht sich auf die Kantone Luzern, Aargau und Zug. Wir verfügen über Verbindungen des öffentlichen Verkehrs von Lenzburg bis Luzern und bis nach Risch-Rotkreuz.»

Kanton: Y bleibt wichtige Grundlage für Richtplan

Beim Kanton Luzern ist die Kritik am aktuellen Richtplan aus den Regionen abseits des Y bekannt. Aber: «Das sogenannte Y mit den Hauptverkehrsinfrastrukturen ist eine Realität und bleibt schon aus diesem Grund eine wichtige Grundlage für die Richtplanrevision», sagt Kantonsplaner Mike Siegrist. Dennoch werde die Kritik «bei der weiteren Richtplanbearbeitung mitberücksichtigt», so Siegrist. «Es ist nun eines der grossen und wichtigen Ziele der Revision, für die Regionen spezifische Entwicklungspotenziale und -perspektiven aufzeigen und zu ermöglichen», sagt der Kantonsplaner. Dabei müsse aber der übergeordnete Rahmen des Bundesrechts gewahrt bleiben. Für Siegrist ist klar: «Wir werden gemeinsam vor einer herausfordernden Aufgabe stehen.»

Operette endgültig abgesagt

Entlebuch Sie wurde bereits um ein Jahr verschoben, jetzt folgt das vorerst definitive Aus: Die Operette Entlebuch findet auch 2021 nicht statt. Das teilte die Theatergesellschaft Entlebuch gestern mit. «Aufgrund der nach wie vor angespannten Situation sowie weitgehend ungewissen Aussichten betreffend der Coronapandemie hat sich die Theatergesellschaft Entlebuch entschieden, die auf Herbst 2021 verschobene Operettenproduktion «Der Vogelhändler» abzusa-gen, heisst es in der Mitteilung.

Die Vorstellungen wären bereits im Herbst 2020 geplant gewesen, doch Ende April zogen die Verantwortlichen die Notbremse und verschoben die Auf-führungen um ein weiteres Jahr. Vielleicht kommt «Der Vogelhändler» zu einem späteren Zeitpunkt auf die Bühne: «Sobald es die Umstände zulassen, wird die Produktion wieder aufgenommen und zu gegebener Zeit informiert», heisst es. (dlw)

Regierung will mehr Zahlen zur Gewässerqualität

Die Datenlage über verunreinigte Luzerner Gewässer ist ungenügend. Nun soll das Monitoring verbessert werden.

Mit der revidierten Gewässerverordnung des Bundes gelten seit April strengere Qualitätsanforderungen für Gewässer, aus denen Trinkwasser gebraucht wird. Doch wie gut ist die Qualität der Trinkwasserquellen im Kanton Luzern wirklich? Dies fragte sich Mitte Mai der Hitzkircher SP-Kantonsrat Josef Schuler. Und reichte ein Postulat ein, in dem er eine schnelle und lückenlose Umsetzung der Bundesvorschriften verlangte, genauso die Information der Öffentlichkeit.

Nun liegt die Antwort der Regierung vor. Und die Exekutive beantragt dem Kantonsrat, das Postulat erheblich zu erklären. So sei die Datenlage über die Belastung der Seen, Flüsse und Bäche mit Mikroverunreinigungen in der Tat «zu verbessern». Die dafür erforderlichen, zusätzlichen Erhebungen sollen in Abstimmung mit den Programmen des Bundes erfolgen.

Das Monitoring soll den Zustand der Gewässer bezüglich Mikroverunreinigungen dokumentieren und die Wirksamkeit der Gewässerschutzmassnahmen aufzeigen, hält die Regierung weiter fest.

Selber aktiv werden, statt auf den Bund zu warten

Trotz dem Antrag der Regierung, sein Postulat erheblich zu erklären, ist Josef Schuler mit der Antwort auf seinen Vorstoss «nicht ganz zufrieden. Die Regierung wartet einfach auf den Bund, statt selber ein Monitoring aufzubauen oder zumindest Druck auf den Bund zu machen.» Ein ausgebautes Monitoring sei nämlich auch für die Bauern sehr wichtig. «Momentan wissen sie gar nicht, ob ihre Anstrengungen etwas bringen.»

Und bei den Bauern liege noch einiges im Argen: «In Gebieten mit intensiver Landwirt-

«In Gebieten mit intensiver Landwirtschaft ist der Handlungsbedarf riesig.»



Josef Schuler
Kantonsrat SP, Hitzkirch

schaft ist der Handlungsbedarf riesig», glaubt Schuler. Die Regierung kommt zu einem ähnlichen Schluss und zitiert das Bundesamt für Umwelt, gemäss dem die Grundwasserqualität vor allem durch Nitrat und Rückstände von Pflanzenschutzmitteln beeinträchtigt werde – in Wasservorkommen, die «vor allem durch Ackerbau beeinflusst sind». Eine ähnliche Aussage macht die Regierung in ihrer Antwort auf ein Postulat des Entlebucher SVP-Kantonsrats Bernhard Steiner, das wie der Vorstoss von Schuler für die Session von nächster Woche traktandiert ist: Die Belastung des Grundwassers mit Pflanzenschutzmitteln in urban geprägten Messstellen sei «deutlich geringer als in landwirtschaftlich geprägten».

Was das Monitoring der Grundwasserqualität angeht, zeigt sich die Regierung im Gegensatz mit jenem zu den

Seen, Flüssen und Bächen aber zufrieden: Durch die Zusammenarbeit zwischen Bund und Kanton sowie eigenen Untersuchungen sei der «Zustand des Grundwassers im Kanton Luzern ausreichend bekannt».

Ebenfalls nicht ganz zufrieden ist Josef Schuler mit den Angaben der Regierung zum Ausbau der Kläranlagen, um den Eintrag von Mikroverunreinigungen aus dem Abwasser in die Gewässer zu reduzieren. Laut Regierung werden die zwei grössten Anlagen in Emmen und im Surental mit einer zusätzlichen Reinigungsstufe ausgerüstet, jene in Hochdorf oder im Oberen Wiggertal vorderhand aber nicht. Für Schuler sollen «möglichst alle Reinigungsanlagen ausgebaut werden. Da könnte die Regierung schon etwas mehr Druck aufsetzen.»

Lukas Nussbaumer